

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

116 (21.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-291153)

politischen Bolizei, unter irrend welchen Verwänden die Überwachung öffentlicher Versammlungen einzuführen, bekämpfen.

Cefferried-Hungarn.

Der Substaatssekretär des Reichsraths nahm am 17. d. M. nach kurzer Debatte, an welcher die Gegner der meisten Parteien Theilnahmen, das sechsmonatige Budget-Parlament an.

Die überreichliche Kanalvorlage kann als völlig gesichert gelten, denn wie aus Wien gemeldet wird, wurden die Differenzen, welche noch über die Verteilung der Ländereien an den Kosten der Wasserstraßen bestanden, beigelegt. Danach werden die Ländereien an Zinsen und Amortisation der Anleihen, die zum Bau der Kanäle und zur Flusskanalisierung nötig sind, mit 12 1/2 Prozent partizipieren. Mit dieser Vereinbarung zwischen der Regierung und den Parteien ist das letzte Hindernis für das Zustandekommen des Kanalgesetzes beseitigt.

Belgien.

Der Verband der liberalen Arbeitervereine nahm am dem Himmelfahrtstage stattgefundenen Verbandstag einstimmig eine Resolution zu Gunsten des allgemeinen und gleichen Wahlrechts und der Verhältnismäßigkeit und gegen das Mehrstimmrecht an. Eine Beteiligung an den von den Sozialisten geplanten Straßendemonstrationen für diese Forderung wurde jedoch abgelehnt.

Frankreich.

Der nationalisierte Anschlag gegen das Ministerium Waldeck-Rousseau, etwas anders ist die von dem Bonapartisten Gueso d'Ornano gegen den Justizminister Poincaré erhobene Beschuldigung nicht, war ein Schlag ins Wasser. Es handelt sich bei der ganzen Affäre um die irdisch-menschliche Verfassung einer Medaille an ein deutsches Spitzritzenmitglied. Die Verleihung, die als der Jerusalem beweiht, wieder zurückgezogen werden ist, sollte nun wieder betrieben haben, um als Mitinhaber eines französischen Handelskaufes, das mit Sachholz in Verbindung stehende geschäftlichen Vorrecht zu haben. Poincaré wies nach, daß er mit der Rechtsanerkennung nichts zu thun hatte und die geschäftlichen Verbindungen mit dem französischen Handelskaufes, das übrigens die fraglichen Geschäfte mit ausländischen Häusern gemacht hätte, seit er Minister sei, gelöst habe. Gueso d'Ornano mußte nach diesem Hinweis auf seine Anklage seinen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission zurückziehen.

Nicht weniger kammt, als dieser bonapartistische Klapphändler, hat die Nationalisten der Vertraute des obersten Reichspräsidenten Graf zur Salucci. Derselbe war in den Prospekt der Revue verwickelt und geflohen, weshalb er zu 15 Jahren Verbannung in contumaciam verurteilt wurde. Wie schon kurz bemerkt, hat sich derselbe nun dem Gericht gestellt. Er und seine königlichen Mitverschwörer glauben, die republikanische Regierung werde nun eine große Staatsaktion gegen ihn einleiten und dadurch den Nationalisten Stoff geben die Regierung. Diese war aber vernünftig genug, sich ob des vermeintlichen Verhältnisses des Grafen zur Salucci nicht anzulegen. Sie hat ihn nicht einmal verhaften lassen, sondern das gesetzliche Prospektverfahren, wie er gewünscht, gegen ihn eingeleitet. Es ist fraglich, ob der Staatsgerichtshof, das vom Senat gebildet wird, die Anklage des Hochverrats gegen den royalistischen Bonapartisten erhebt. Die Nationalisten und sonstigen Feinde der Regierung sind, nach den Versicherungen ihrer Presse zu urteilen, mit ob der Ungeschicklichkeit der royalistischen Hochverräter.

Kampagnen überhört jetzt seine Enthaltungen über die höchsten in französischen Generalstab fort. So erklärt er, Fernan habe sich, um die Fälligkeit Panigarras anzuerkennen, zweier offiziellen Schreiben Panigarras, die sich in den Archiven des Kriegsministeriums befanden hätten, bedient und diese dann vernichtet. Die Fälligkeiten seien im Generalstab an der Tagesordnung gewesen, wie die Fälligkeiten Bener, Otto und die Kaiserliche Generale. Boidesche habe vor verschiedenen Generalen besonders letztere Fälligkeit bekräftigt, obwohl überhört auf ihre ungeschickliche Anfertigung hingewiesen habe. Auch die Photographie, die Picquart mit Schwarzkopfen in Karlsruhe darstellte, war nach überhört eine Fälligkeit des Agenten Guine, die trotzdem von de Villiers aufrechterhalten wurde.

England.

Englische Afterrückführung. Wie der „Frankf. Zeitung“ aus London telegraphisch wird, beschloß die britische Admiralität, in diesem Jahre den Bau von drei neuen Schlachtschiffen von je 18000 Tonnen Tragkraft, welche die größten und mächtigsten der Welt sein werden, vorzunehmen. Ihre Veranschlagung wird je vier 50 Tausend zehrende Beschläge umfassen. Die Kosten eines jeden Schiffes sind auf 1 1/2 Millionen Pfund Sterling veranschlagt.

Serbien.

Der Hofstaat beweist, daß die Unterredungspolitik jetzt wie früher unter der Natalie den Thron der Nachkommen des Schwiegerknechts Alexander Obrenowitsch beherrscht. Die Königin Draga intriguet mo möglich noch plumper und brutaler als die Natalie. Da aus der seit Wochen unmittelbar als drohend angestrich-

digten Niederkunft der Königin Draga nichts geworden ist, giebt man der Vermutung Raum, daß die saubere Draga Waisin im August v. J. Muttertenden fingiert habe, um dem König Alexander zu demogen, sie so zu heiraten, was ihr auch gelungen ist. Sie soll, um die Komödie zu Ende zu spielen, die Absicht gehabt haben, das Kind ihrer Schwester unterzujubeln. Dieses Kind kam aber tot zur Welt, wahrscheinlich aus Schreck, daß der Jar in Petersburg eher von der Intrigue erfahren hat, als der König Alexander, und daher einen Leibarzt und Professor namens Sengreff geschickt hat mit dem Auftrag, er solle sich dem König Alexander zur Untersuchung des Zustandes seiner Gemahlin empfehlen. Ein Bündel des Jarem ist dem König von Serbien befohlen. Nun gelang die Königin den „frommen“ Betrug, den sie aus „Liebe“ zu ihrem königlichen Gemahl begangen, allerdings mit einigen Einschränkungen, sobald der französische Geburtshelfer, der seit September v. J. im Belgrad Schloße auf die Ankunft des Thronerben wartet, auch Recht behält, wenn er behauptet, daß die Draga im September schwanger gewesen sei. Der russische Professor stellte nebst einem überreichlichen und einem rumänischen Kräfte fest, daß dies jetzt nicht der Fall sei. Um den unglücklich gewordenen König zu trösten, waren sie so frohlich und sagten ihm, was nicht ist, könne aber noch werden. Der dankbare König verließ den russischen Professor und seinem Gehilfen einen Orden und die Kosten für die Begründung der Mutterstift der Königin zahlte das gütwillige Volk. Die Kosten gehen natürlich in die Tasche. Aufstehend ist das Interesse des russischen Jarem daran, ob die Serben einen echten oder unechten Obrenowitsch zum Nachfolger des Königs Alexander bestimmen. Dankbar werden dem König Alexander, der Draga und dem Jarem Nikolaus die Verfall von Schauerromanen sein für den großartigen Stoff, der ihnen durch diese Standesgeschäfte geliefert worden ist.

Afrika.

Die Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz zeigen von einer ungemessenen Mäßigkeit der in die Kapkolonie eingedrungenen Burenabteilungen. So meldet Reuters Bureau aus Graham's: Das Kommando, dessen Führer Smenepool jüngst getötet wurde, befindet sich nördlich von Paarl; dasselbe wählte einen anderen Führer. Oberst Goringe hatte am Donnerstag ein Gefecht mit einem Kommando bei Roboelstijl südlich von Stormberg. Die Buren hatten vier Tote und Vermundete. Eine Burenabteilung, deren Stärke verschiedentlich geschätzt wird, überschritt vor einigen Tagen den Orangefluß und bezog sich nach Baurbera. Führer derselben sind Lotter, Vanrenen und Andere. (Dieweil war also nicht dabei.)

Zu einem Nachgeben gegen die Buren soll man sich in englischen Regierungskreisen angeblich entschlossen haben. Wie der „Rein. Weltf. Ztg.“ gemeldet wird, überbringt Frau Sotha dem Präsidenten Kruger ein eigenhändiges Schreiben Krugers, in welchem Kruger äußerst günstige Friedensbedingungen in Aussicht gestellt werden, falls er den Buren die Waffeninverlegung anräth. In englischen Regierungskreisen wird behauptet, daß der Gouverneur Sir Alfred Milner, der Hauptnegotiator für eine vollständige Vernichtung der Burenstaaten nicht mehr auf seinen Posten nach Südafrika zurücktritt. Der König gab die Absicht kund, den Gouverneur Milner unmittelbar nach seiner Ankunft in London zu empfangen.

Die Julakassern werden von den Engländern auf die Buren gehebt. Das Mitglied des Reichsparlaments Brunner richtete an das Blatt „Rein. Mercury“ ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß unter Mitwirkung der höchsten militärischen Behörden des Landes Schritte unternommen seien, die Eingeborenen auf den schon demoralisierten Feind loszulassen und ihnen zu gestatten, zu rauben und zu plündern. Die Julius seien von Offizieren des britischen Heeres erschossen worden, in den Distrikt Bupheid einzudringen. Tausend Stück Vieh seien von ihnen den Buren geraubt und dem Oberst Bottomley ausgeliefert worden, der den Julius gestattet habe, 10 Prozent all ihrer Beute zu behalten. Ein Bar sei von den Julius mit Affaganen schwer verlegt worden. In Folge aller dieser Verkommenisse seien die Stämme Dinajulus und Mspabus wieder auf dem Kriegspfad. Brunner veröffentlicht ein Protokoll an den Premierminister gerichtetes Protesttelegramm und die Antwort des letzteren, daß er bei den Militärbehörden sofort gegen ihr Verhalten protestiert habe, daß er aber glaube, Oberst Bottomley habe die ihm ursprünglich erteilten Instruktionen überschritten.

In Johannesburg ist, wie Wolffs Bureau aus Pretoria berichtet, durch eine am Donnerstag veröffentlichte Proklamation eine vorläufige städtische Gemeindeverwaltung eingerichtet worden in Gestalt eines durch den Gouverneur ernannten Stadtraths. Dieser Stadtrath wird seine Thätigkeit sofort beginnen.

Gegen den Brodwucher.

Zentrum und Brodwucher. In Essen-Altendorf fand eine von 600 Personen besuchte Volkversammlung statt, in der Pastor Röhlke einen Vortrag hielt, und in der mit allen gegen vier Stimmen ein energischer Protest gegen den Brodwucher beschloffen wurde. Ein

Mitglied der Zentrumspartei, Herr Reichens, früher Mitarbeiter des Führers der christlichen Bewegung Dr. Brühl, marrie vor der dem Zentrum zugehörigen beliedigen Brodwucherpolitik. Die „Eftere Volkzeitung“, ein Organ des Zentrums, hat es abgelehnt, die Versammlung einzulassen! — Was das genügt hat, erhebt man aus dem Verlauf der Versammlung.

Parteiangelegenheiten.

Strahlproh. Kägenau. Aus Dortmund wird vom 17. Mai gemeldet. In der heutigen Verhandlung gegen Kägenau beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten. Kägenau sei ein von der Sozialdemokratie Verfolgter und sei unschuldig. Die Jaugen seien Sozialdemokraten und unglaubwürdig. Der Vorsitzende widersprach bei der Verleumdung antworten den Anschuldigungen des Staatsanwalts. Die Jaugen seien vollständig einwandfrei, Kägenau des Betrugs überführt; höchstwahrscheinlich sei er auch der Unterschlagung schuldig. Das Urtheil lautete auf zwei Wochen Gefängnis.

Aus Stadt und Land.

Zum Ausband der Arbeiter im Baugeverbe ist heute zu berichten, daß der Rest von den Unternehmern hier eingebrachten arbeitswilligen Holländern gekennet wieder abgereist ist. Rumme verließen es die Unternehmer mit arbeitswilligen Italienern. Etwa 50 Mann, wozon 10 in Wartenfels in Arbeit treten sollen und dort gebühen sind, sind genommen worden und eingetroffen. Eine ungläubliche Fülle wird einwärts nun für diese Arbeiter die Polizei und die Unternehmer. Die jetzt wieder abgereisten Holländer wurden unter hasser polizeilicher Bewachung von ihren Arbeitplätzen in Zornheim nach ihrem Quartier im Stadthof Lotzbrun gebracht. Die Straßen in Wilhelmshaven, welche die Arbeitswilligen passierten, wurden zur gegebenen Zeit wegen dieses sehr Mann vollständig abgesperrt, welche Behandlung den Holländern, die jedenfalls noch einen Tropfen Freiheitblut in ihren Adern hatten, bereit zu Gemüthe ging, daß sie sich entschlossen, sofort wieder abzuhafen. Als die Italiener gestern Abend in Wilhelmshaven ankamen, wurden sie von den Unternehmern in Empfang genommen, in Hotelwagen gepackt und im Galopp nach dem Hafen gebracht, wo sie in einer Kube untergebracht wurden. Die Streikposten wurden von den Polizisten unter Androhung sofortiger Verhaftung von den Arbeitswilligen ferngehalten, was total gescheitert ist. Die Arbeiter haben ein Recht, sich gegenwärtig zu verhandeln und erst kann hat die Polizei eingegriffen, wenn Aufstürzungen vorkommen oder die Arbeitswilligen den Schutz der Polizei anrufen. Gegen solche Parteinahme aber, wie sie in Wilhelmshaven sich zu erkennen giebt, und gegen die Ungefährlichkeit werden die Kaufmännigen Bekämpfer erheben. Ganz besonders hervor thun sich im Ehrenkolon der Streikführer die Unternehmer Schulz und H. Baier, welche auch die Italiener heranzögeln haben, um sie gegen ihre ehemaligen Arbeitstheiler auszuspielen. Es tritt hierbei immer öfter zu Tage, daß die Unternehmer noch begählen können, dies aber nicht wollen, und der Kampf der Unternehmer scheint nur noch den Organisationen der Arbeiter zu gelten.

Ein trasses Gegenstück zu der den Arbeitswilligen zu Theil werdenden Fürsorge ist nicht allein die Behandlung der Streikposten seitens der preussischen Polizei, sondern auch die Thatsache, daß die obenverfügte Staatsanwaltschaft es abgelehnt hat, gegen den Unternehmer H. Baier, welcher kürzlich einen tranken, sich am Hafen aufhaltenden Bauarbeiter aus mißhandelt, weil dieser über die Wuthausdrücke Baiers hinsichtlich des Streiks geäußert hatte, gerichtlich einzuschreiten. Die Staatsanwaltschaft kann die Verfolgung dieser Straftat als nicht im öffentlichen Interesse liegen erachten und verweist deshalb den Kläger auf den Privatklagenweg, den der Arbeiter selbstverständlich auch beschreiten wird. Diesen Fingerzeig der obenverfügte Staatsanwaltschaft mag sich die Polizei in Wilhelmshaven zur Noth nehmen; denn noch viel weniger liegt es doch im öffentlichen Interesse, die Kaufmännigen abzuspalten, ihre hier ankommenden Kollegen aber die gewerbliche Lage aufzuheben. Im Gegenheil! — Wo ist denn eigentlich all der Patrioticismus plötzlich hingekommen? Man schreit sich die Kehle wund mit „Deutschland, Deutschland über Alles“ und wenn die deutschen Arbeiter etwas günstiger gestellt sein wollen, holt man Holländer, Italiener, Oesterreicher, O. s. w. herbei! Der sieht man daß der Patrioticismus anderer Unternehmer nur bis an den Geldbeutel geht. Und da nimmt die Polizei noch jähliche Stellung gegen die Arbeiter, die ihr gutes Recht ausüben!

Eine Veranschlagung des Postdienstes bedeutet eine Veräußerung, die der neue Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetz, erlassen hat. Die Postposten werden bei ihrer Annahme mit sogenannten Beirtheilzetteln befestigt, welche die Oberpostdirektion, zu der der Bestimmungsort gehört, abgiebt. Nach der neuen Veräußerung fällt nun dieses Versehen vom 1. Juni ab weg. Die Postanstalten sind gleichzeitig angewiesen worden, mit besonderer Nachdruck darauf zu halten, daß in den Postaufschriften der Bestimmungsort deutlich

angegeben wird. Auch muß, sofern er nicht zu den allgemein bekannten Orten gehört, seine Lage näher bezeichnet werden. Etwaige Mängel sind vor Abendung der Post zu beseitigen. Zur Beseitigung von Verweirungen empfiehlt es sich demnach für die Absender von Postpaketen, auf diese Bestimmungen genau zu achten.

Wilhelmshaven, 20. Mai.

Von der Verhaftung zweier ausländigen Arbeiter, welche Streikende befristet haben sollen, weiß die „Weltf. Ztg.“ zu berichten. Wie aus den Lohnkommissionen der Maurer berichtet wird, ist keiner der Kaufmännigen verhaftet worden. Nicht über Bestätigungen Arbeitwilliger seitens Kaufmännigen haben die Unternehmer zu klagen. Außerdem die Kaufmännigen könnten Klagen gegen über Bestätigungen und Überdrehungen seitens Unternehmer. So habe der Unternehmer H. Baier gestern einen alten Maurer, welcher sich die Italiener etwas näher annehmen wollte, mit der Faust vorm Gesicht herumgeführt und Herr Witter habe einigen Agenten, welche der Arbeitswilligen wegen sich hier aufhalten, gesagt, sie mögen die Streikposten ins Gesicht schlagen; es passire hierbei nichts! Der letztere Satz ist, wenn er wirklich so gefallen, wie behauptet wird, sehr bedeutsam. Die Kampfesweise auf Seiten der Unternehmer übersteigt doch bald alles Maß des Zulässigen. Man sucht fortwährend die Kaufmännigen zu Gewaltstreichen zu provozieren und wenn dies nicht gelingt, droht man ihnen, wie oben gesehen, einfach solche an. Hätte Arbeiterfreunde!

Von der Marine. Kreuzer „Bineta“ ging am 17. Mai von Dethero nach Rio de Janeiro, Kreuzer „Gier“ von Hongkong nach Swatow, Kreuzer „Janke“ mit dem Schwadmatersee am 15. Mai von Melbourne nach Sydney, Kreuzer „Comoran“ am gleichen Tage von Melbourne nach Adelaide in See. Kanonenboot „Jlita“ traf am 15. Mai in Zaru ein. Kreuzer „Dela“ ging am 15. Mai von Tientsin nach Shanghai in See.

Der Abfuhrtransport für den Kreuzer „Bineta“ ist per Dampfer „Goblen“ am 16. Mai im Abfuhrhafen Rio de Janeiro eingetroffen. — Der Transportdampfer „Rein“ traf am 16. Mai in Port Said ein und setzte am selben Tage die Reise nach Chafan fort.

Zur Hilfeleistung ging am Freitag der Postendampfer „Wilhelmshaven“ in See, um eine auf der Reedeplatte selbsterhobene holländische Zerstörer zu suchen.

Der Kreuzer „Niobe“, welcher mit der Hochsee-Torpedoboots-Flottille am 17. Mai in Gothenburg eintraf, wurde am 17. Mai in Gothenburg ein.

Blättermeldungen zufolge soll demnach bei Schönergraben (Gemeinde Engwarden) bei der Maxine ein neues Hies gebaut werden. Hochgeschwindigkeit wird dies ein Erfolg sein für das wegen der neuen Hufeneinfahrt in Hofstall kommende Forts am Damsenfelder Groden.

Ueberfahren wurde gestern im Stadthof ein von einem Motorwagen ein vierjähriges Kind. Der Tod soll bald darauf eingetreten sein. Dem Wagenführer wird seine Schuld an dem Unglücksfalle beigemessen.

Sande, 20. Mai.

Das verschwundene Pferd des Landwirths Daum zu Sandebusch ist wiedergefunden worden. Es ist aus der Reide selbst entkommen und wurde, wie die „J. R.“ melden, im Schützenhof zu Hens untergebracht.

Ordmühle, 20. Mai.

Niedergerannt ist hierseits am Freitag Abend nach 10 Uhr das Anwesen des Gastwirths W. Ringel hierseits. Das Feuer brach in der Scheune aus und griff bald auf das Wohnhaus über. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt. — Der Gelegenheitsarbeiter Oefken von Wilhelmshaven, welcher sich an dem Wägarbeiten betheiligte hatte, wurde am Abend Morgen tot an der Straße Friedmühle-Sportens aufgefunden. Ihm hatte ein Schlaganfall ein schnelles Ende bereitet.

Jeder, 20. Mai.

Ein Schandfeuer brach vorgestern Morgen in der höchsten der Brunerei hierseits aus. Es brannte das Dachgebälde oberhalb des Rotors. Durch sofortiges Eingreifen des Personals und der bald eintreffenden Räteigenen, sowie der Turnerfeuerwehr wurde der Brand bald wieder gelöscht.

Barel, 20. Mai.

Die Reichsanwaltschaft ist auf das letzte Geheiß gelangt, liegt die „Rühensetzung“ in ihrer Betradung über den für die Händler unangenehmen Reichsgesetz. Das ist doch eigentlich nicht vernünftig, weil doch kein Reich, wo Händler und wo Käufer ist, und tragen gerade die Regierere mit ihren Fortschritten an dieser Verwirrung einen großen Theil der Schuld. Siehegehen werden die Jander und Jandergesellen nicht, daß es nur ein Fälscher, erhebt sich den Sozialdemokraten, um die Händler kein Rolle anzuschreiben. Durch das Nichtzustandekommen des Beamtenbesoldungs-Kompensations wird ein großer Theil der deutschen Kaufmännigkeit betroffen — meint das Bärenkollekt — der selbste der Unrentabilität des Bärenbesoldungs sich zu dem unrentabilitätlichen Bärenbesoldung des Beamtenbesoldungs gestützt hat und sich nun wiederum in seiner Kräfte behauptet. Das will scheinen, als wenn die Bärenbesoldung sich so viele Reichsgesetze anschaffen, daß von Kaufmännigkeit nichts übrig bleibt, und wenn die „Rühensetzung“ richtig sein will, muß sie dies ebenfalls.

Letzte Woche vor Pfingsten

findet im

Banter Konfektions-Haus Carl Mellenthin

große Preisherabsetzung auf sämtliche Herren- u. Knaben-Garderoben statt.

Die herabgesetzten Preise sind neben den bisherigen auf jedem Zettel mit Blaustift **deutlich** vermerkt.

Mein Hauptprinzip:

Strenge Noellität! Keine verschied. Preise, sondern streng feste Preise!

Vom 20. bis 25. d. Mts. ist mein Geschäft Abends bis 10 Uhr geöffnet.

Räumungs-Verkauf.

Die noch vorräthigen Damen-Umhänge und Jacketts sollen gegen baar zu Spottpreisen ausverkauft werden und von heute bis Pfingsten sämtliche Knaben-Anzüge mit 10 Proz. Rabatt.
Anton Brust, Bant.

Gasthof zum grünen Jäger, Bever.

Heute Dienstag, zur Generalmusterung:

Grosser Ball

wozu freundlichst einladet

G. Hinrichs.



Des Einspruchs Wahrheit sieht ein jeder ein:
Der kluge Mensch kann ohne Wurm nicht sein!
Verlangen Sie gefl. ausdrücklich
Wurms Magendoktor.

Auktion.

Für betr. Rechnung sollen am **Mittwoch den 22. Mai d. J.** Nachmittags 2 Uhr ant. im Saale des Gastwirts J. Saake zu Neubremen:

1 Kleiderkranz, 1 Küchenschrank, 1 Bettsofa, 1 Kommode, mehrere neue und gebrauchte Kuschelbettstellen mit Matratzen, 1 Nähmaschine, ein Sofa, 2 Sophas, 1 Küchenschrank, 12 Stühle, 1 Schaukelstuhl, 1 Küchensortiment mit Geschirr, mehrere neue Betten, 1 Kinderwagen, ca. 30 Stk. Herren-, Damen- u. Knaben-Anzüge, ca. 50 Stk. Herren-, Damen- und Arbeitskleider, 1 großer Bettladen, 1 Herren-Decke, Bettdecken, Gardinen, wollene und baumwollene Kleiderstoffe usw., mit Zahlungsfreie öffentl. meistbietend verkauft werden.
Neumde, den 18. Mai 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

Umstände halber zum 1. Juni oder später eine dreie. **Oberwohnung** mit allem Zubehör.
Herr **C. E. Werner**, Koebstr. 2 (früher Banter Straße).

Zu vermieten

zum 1. Juni oder später zwei dreie. räumige **Oberwohnungen**.
H. Fuxe, Ede Bremer- u. Rühlherlstr.

Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere dreie. und eine vierst. **Oberwohnung**, letztere mit abgeseh. Korridor.
J. Japke, Drieselstr. 63.

Gesucht

ein schulfreier Knabe zu leichten Putzarbeiten zum 1. Juni.
Hempels Hotel.

Gesucht

ein ordentlicher **Kaufbursche** außer der Schulzeit.
Hedwig Kaiser, Neue Wilt. Str.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven
Dienstag den 21. Mai cr.,
Abends 7 1/2 Uhr:

Uebung des 2. und 3. Zuges.
Der Anführer.

Freiw. Feuerwehr Heppens.
Dienstag den 21. Mai cr.,
Abends 7 1/2 Uhr:

Uebung i. v. A.
Antreten beim Spinnhaus.
Das Kommando.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Gelegenheits-Posten!

Damen- gelbe Knopfstiefel
elegante Facon Mk. 7,50.

Damen- gelbe Knopfstiefel
auf Hand gearbeitet Mk. 9,00.

Damen- gelbe Knopfstiefel
Chevreau mit Lackbesatz Mk. 12,00.

Damen- gelbe Radfahrerstiefel
sehr elegant Mk. 9,00.
Die Stiefel sind außergewöhnlich preiswerth und nicht nachzuliefern.

Ferner ein Posten
Damen- gelbe Knopf- und Schnürschuhe
Mk. 4,50 und 5,50.

Damen- gelbe Spangenschuhe
Mk. 3,25, 4,50, 5,00 Mk.

Achtung!

Der grösste Knobelbecher ist in Benutzung bei **Louis Herzberg,** Resta. Bürgerheim.

Todes-Anzeige.

Sonntag Morgen 4 Uhr verstarb nach langem Leiden meine liebe Frau **Johanne Sander,** geb. **Giden** im Alter von 43 Jahren, welches Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige bringt
Tombelich den 19. Mai 1901
Heinrich Sander.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Auguststraße 10, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben unvergesslichen Mannes, sagen wir Allen, insbesondere der Feuerwehr, dem Gastwirths-Berein, sowie dem Herrn Pastor für seine tröstlichen Worte, unseren herzlichsten Dank.
Frau **Wittwe Zeppmeisel** nebst Kindern.

Hierzu eine Beilage.

Beantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Dring von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 116.

Bant, Dienstag den 21. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Die Wirren in China.

Die Aufbringung der chinesischen Kriegsschiffabgabe in Form einer international garantierten Anleihe soll nach englischen Berichten gesichert sein. Dieselbe werde in Höhe von 60 Millionen Pfd. Sterl., sobald die politischen Angelegenheiten in China geregelt sein werden, ausbezahlt werden.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Peking: Der dem Gesandten unterbreitete englische Vorschlag betreffend die Zahlung der Entschädigungssummen ist der, daß China 4 Prozent Zinsen mit 1/2 Proz. Tilgung ausbezie. Das Geld für diesen Anleihebetrag soll hauptsächlich von der Salz- und Opiumsteuer aufgebracht werden. Ferner wurde vorgeschlagen, daß eine internationale Kommission eingesetzt werde, welche sich möglichst aus Beamten dieser Banken zusammensetzen und die finanziellen Operationen Chinas in dieser Sache kontrollieren soll.

Eine Separatvereinbarung zwischen Rußland und China rückt immer näher. Ein Korrespondent der „Times“ will in Tokio aus besserer Quelle erfahren haben, daß der russische Gesandte von Peking die Abgabe der russischen Anleihe an die russische Regierung in der chinesischen Hauptstadt gemacht hat. Rußland werde die gesamte Indemnitätzahlung gegen Zustimmung der russischen Kommission politischen Charakters übernehmen. — Abgesehen hat also der scharfe Chinese den schlaun russischen Vorschlag noch keineswegs. In England wird man natürlich darüber ganz nervös.

Aufstellungen sind, wie die „Kölnische Zeitung“ aus Peking meldet, im Süden von Peking und in Tschingtsingfu ausgebrochen. Das betreffende Gebiet war bisher französischer Lebenszone unterstellt und wurde nach dem Abzuge der Franzosen den Chinesen übergeben. Das 1. Bataillon des 1. Chinesischen Infanterieregiments unter Major Graham wird für etwaige Ereignisse bereitgehalten.

Bestrafte Chinesen. Unter dem mit dem Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ eingetroffenen Transporter fränkischer Soldaten vom schlesischen Expeditionskorps befand sich auch eine Anzahl Arrestanten, die zum Teil nach Magdeburg, zum Teil nach Köln transportiert wurden, um dort ihre Strafen abzuhängen. Einer von ihnen soll der „Aben-Post“ zufolge mit 15 Jahren Gefängnis bestraft sein.

Die allmähliche Wäcker der deutschen Truppen wird, so nimmt man nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ in politischen Kreisen an, bald beginnen, auch wenn außer der grundsätzlichen Zustimmung Chinas zur Leistung der Entschädigung noch nicht alle Details geregelt sind.

Der Hamburger Generaldirektor Ballin erklärte nach der „Frankf. Ztg.“ in einem Interview zu New York, die Gründung einer deutschen Gesellschaft zur Befreiung von Bandenplätzen im fernem Osten sei angebahnt. Spezielle Druckprivilegien seien in Japan erworben, sowie ein großer Grundbesitz in Sanghai.

Gewerkschaftliches.

Wegen jahrelanger Fälschung erhielt der Vollwäcker Wilhelm Freise aus Pöhlke bei Hannover von der Strafammer in Hannover 4 Monate Gefängnis. Er hat, anstatt wie vorgeschrieben ist, seine 15 Meter breite und 4 Meter hohe Kiesgrube im 45gradigen Winkel senkrecht ausgehakt und dann noch etwa ein Meter unterhöht. Als er dann am 21. Dezember v. J. mit seinen beiden 17 Jahre alten Kindern Walter und Oberheide in der Grube arbeitete, stürzte die Erdbank ein und verschüttete alle drei Personen. Die beiden Dienstleute wurden mit verdorrten und gequälten Gliedmaßen als Leichen unter dem Sandhaufen hervorgezogen, während der Angeklagte, der außer einem Schenkelbruch auch schwere innere Verletzungen davontrug, mit dem Leben davonkam. Dem Angeklagten wurde eine große Haftpflichtigkeit nachgewiesen, weshalb auf die oben angegebene Strafe erkannt wurde.

Gewerkschaftliches.
Achtung, Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter! Der Ausbruch der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in Bant-Wilhelmshaven und Umgebung ist noch unverändert. Die Unternehmer versuchen jetzt, Streikbrecher von auswärts heranzuziehen. Die Kollegen wollen darauf achten, daß Jutzug nach Bant-Wilhelmshaven streng ferngehalten wird.

Der Schneidwerk in Bremen ist nunmehr beendet. Der Tarif, wie er von den beiderseitigen Kommissionen ausgehandelt worden, wurde angenommen.

Die Malergehilfen in Bremen sind wegen Lohnforderungen in einen Generalkampf eingetreten. Jutzug ist streng ferngehalten!

Der Streik der Kupferschmiede in Hamburg zieht weitere Kreise; nachdem die Unternehmer mit der Ausweitung aller übrigen Arbeiter gedroht, sind auch die Werkarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten; sie fordern 20 Prozent Lohnaufschlag und neunstündige Arbeitszeit.

Die Zimmerer in Halle a. S. beschloßen, auf allen Bauten, auf denen Maurer als Streikbrecher arbeiten, ebenfalls die Arbeit einzustellen; die Bauhilfsarbeiter leisten den Maurern bereits seit einigen Wochen Gehaltslohn.

Yermischtes.

Wegen Majestätsbeleidigung kam in Mainz ein Stellungloser Arbeiter aus Saarbrücken in

Untersuchungshaft. Derselbe war erst aus dem Spital entlassen worden. Um Unterkauf zu finden, schrieb er einen Beleidigungen gegen den Kaiser enthaltenden Zettel und überreichte denselben einem Schutzmann auf der Straße.

Ein bemerkenswerter Zwischenfall ereignete sich vor einigen Tagen in einer Schöffengerichtsverhandlung zu München. Im Jahre 1896 wurde der Maurer Brachtold, der in der Karlstraße drei Frauen erwordet und beraubt haben sollte, zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Er konnte der Tat nicht überführt werden, sondern wurde nur auf Justiz hin verurteilt. Mißfall wurde seinem fortwährenden Behaupten, daß er unschuldig ist, Mäuben geschickt. Nun erklärte in einer Verhandlung gegen einen Tischlergesellen eine Maurerfrau bei ihrer zugeordneten Vernehmung: sie müsse jetzt Alles sagen, Bericht über die unschuldige, der Körper sei der heutige Angeklagte, der dieses Geständnis seiner Geliebten, einer namentlich bezeichneten Dienstmagd, gemacht habe und welsch Letztere ihr dies wieder unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilte! Unter einem weiteren Jorneausdrucke drohte die Juggin dem Angeklagten, daß sie jetzt Alles auftrage, und verlange, daß die Gerichte gegen den Mann sofort einschreiten sollten. Es befehlt zwar der Verbat, daß diese unter Eid abgegebene Beschwörung nur ein Nachwort ist; die Beschwörung wird aber doch eine genaue Untersuchung einleiten, um das Publikum, das den Fall noch immer nicht für aufgeklärt hält, zu beruhigen. — Die „W. Post“ bemerkt dazu, daß jener Tischlergeselle, gegen den die Maurerfrau diese schwere Beschwörung erprob, ein Arbeitsmüller ist.

Auf dem Artilleriechiefsplatz in Bant treppte beim Schießen mit schwerem 12 Zentimeter-Kanonen eine Sprenggranate im Rohr. Sprengstücke führten durch eine kleine Öffnung in den Deckungsgraben und verletzten einen Kanonier lebensgefährlich.

In hiesigem Zustande, da Krantheit an Bord herrschte, wurde nach einer Lloydmeldung am Dienstag die deutsche Post „Planet“ auf der Reise von Madagalar nach Europa auf hoher See angetroffen. Niemand war im Stande das Schiff zu lenken. Der zweite Offizier des Dampfers „Crown Point“ wurde an Bord des Schiffes geschickt.

Die beiden Bremer Fischdampfer „Primus“ und „Düsseldorfer“ sind mit ihrer ganzen Besatzung beim Fischzug in der Nordsee untergegangen. — Das nach London bestimmte Schiff „Arbes“ wurde auf hoher See unweit Fishpoint entmachtet von der Besatzung verlassen. Ein Mann ertrank. Der Kapitän und 15 Mann wurden von dem Transportdampfer „Algeria“ aufgenommen und in Port Elizabeth gelandet.

Ein Bootunglück ereignete sich am Himmelstagsnachmittag an der Jähre zu Beuthen a. O. Eine aus sieben Personen bestehende Gesellschaft wollte per Kahn von der Fischerlei aus eine Fahrt nach Carolath unternehmen. An der Jähre angelangt, fuhr der Kahn auf die Reite des vom senkrechtigen Ufer in Bewegung

gesetzten Prähms auf und schlug mit den Jähren um. Es gelang nur vier Personen zu retten, während drei Jähren des Bootes ertranken.

Litterarisches.

Die Kunst dem Volke! Im Verlage des von dem verdienten Herrn Hermann Braun herausgegebenen „Kunstwart“ sind Reiterbilder für das deutsche Volk erschienen. Ein ungenannter Reiterführer hat dem Verlage eine größere Sammlung zur Verfügung gestellt, die es ermöglicht, wertvolle Kunstblätter von unentbehrlicher Größe zu dem Spottpreise von 25 Pfg. pro Blatt in den Handel zu bringen. Jedes Blatt hat einen besonderen Inhalt, dessen Zeit eine Einleitung in das Verständnis des Bildes und Wissenswertes über den Maler beifügen konnte. Es sind bisher 12 Blätter erschienen. Die älteren Reiter, wie Dürer, Meißel, Rembrandt, dessen berühmtes „Jugendreitbild“ dabei ist, machen den Anfang, andere werden folgen. Außerdem erscheint in demselben Verlage eine Reiter-Karte. Sie wird sehr der wertigsten Reiterischen Kunstgeschichte nach Berlin in Verbindung mit den Reiterstatuen der Gemälde; Kaiser und Dichtung, Heilige sein. Das Schöne in der Malerei, Vortexten, die Diebstahl und Maria an der Seite des Heilands. Die letzte Blätter nicht Bild und Karte werden 1.50 Pfg. kosten. Das ist anzusehen für die gewöhnlichen Blätter, die die Karte enthält, ebenfalls ein ungewöhnlich billiger Preis. Wir empfehlen unseren Lesern deshalb angelegentlich, die Reiterbilder Blätter in Ermüdung zu sieben. Für solche Leute sind wir besonders das Festhalten ausgeben, während sich hier für wenige Pfennige eine Kunst bietet. Jede Buchhandlung kann die Blätter auf Bestellung zu dem angegebenen Preise liefern.

Von der „Kommunalen Praxis“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt (Verlag haben a. R. Dresden, Preis 1 Pfd. vierteljährlich) ist Nr. 5 schon erschienen. Nach dem Inhalt dieser Nummer scheint die Bedeutung des veralteten Tageslohn für die Arbeiter. — Die Wohnungsinspektion in Bayern. — Eine Enquete über die öffentliche Gesundheitsverhältnisse. — Bildungsstellen (zur Schulzeitung). — Wohnungsstellen (Wohnungsstellen in Hamburg). — Arbeitervereine. — Wohnungsstellen in England. — Gesundheitsfragen (Die Beseitigung der Obersee). — Reform des Besatzungsverfahrens. — Steuerwesen (Die einmündigenpflichtige Bevölkerung Berlin). — Zur Bekämpfung der Grundbesitzverteilung. — Rumburg (Einleitung von Reichsfürsten). — Personalien (König). — Eintragungen in der Reichsgeschichte für 1901 unter Nr. 4019 a. 4. Nachtrag.

Der „Völkchen“, politisch-literarisches Reiterblatt, Nr. 10 ist erschienen. Derselbe erscheint vierteljährlich und kostet pro Nr. 10 Pfg. In Bestellung durch alle Buchhandlungen.

An einen hochgestellten Bedner.

Du bist ein feiner tüchtiger Sprecher,
Du bist ein Wort bescheiden kann.
Scharf ist der Wille in deinem Körper,
— Gewiß, es jurellt Niemand dein!
Du trägst das Herz auf deiner Jang,
Du läßt sie raschen Lautes geh'n
In heiligem Gebensimpulse,
— Das muß dein Gegner selbst gestehn.
Du trägst das Herz auf deiner Jang,
Nimm du für Wirtlichkeit den Geh'n.
Du bist ein Wort bescheiden kann,
— Das ist dein feines Köpfchen ein!
Du bist die Welt nicht gemessen,
Und drum gar leicht englisch du
Und redest wild und unbesonnen,
— Selbst deine Freunde geben's zu!
Du schaffst mit solchem Schwermut
Für Kernern im ganzen Land,
Sag, mußst du dich daraus Nimmern,
— Erzbischof Franz Ferdinand!
E. Bg. im Lit.

Spätes Glück.

Von Robert Wernst.

(V. Postzug.)
Nachdruck verboten.
„Das ist also die ganze Geschichte!“ sagte der Kapitän. Wollen Sie nun den alten Kapitän Reichelt für seine Weisheit etwas entschuldigen, so sorgen Sie für baldige Befreiung des Gefangenen. Werden Sie?“
„Gewiß, Herr Kapitän! Ich werde die sofortige Befreiung der beiden Brüder Kollschinsky veranlassen und sobald als thunlich den Briefen in Freiheit setzen.“
„Was aber immerhin wohl noch acht oder vierzehn Tage dauern kann, nicht wahr?“ fuhr der Kapitän fort. „Damit ist mir jedoch aber nicht gedient und ich will Ihnen auch gleich sagen, weshalb. Ich habe die Frau des Unglücklichen schon vor einiger Zeit freit und dem Befreiungen nahe aus ihrer Dachwohnung — übrigens für einen Unbefehl zu leicht — hervorgeholt und in meinem Hause untergebracht, sie und ihr kleines Mädchen, das ich beim Dampfen halb erstickt an meiner Gartentür aufgefunden habe. Morgen haben wir Schlussabend und da möchte ich der armen Frau ihren Mann als Neujahrsgeschenk bringen.“
„Ich begreife, Herr Kapitän, Sie wollen gern ganze Sache machen, und das ist wieder ein Beweis Ihrer Gerechtigkeit. Gut, Sie sollen sich in mir nicht getäuscht haben und ich will meinen Teil mit dazu beitragen, den Kernten möglichst schnell seiner Familie zurückzugeben. Ich abschwöre damit meine Amtspflicht, denn wenn der Thäter die Teilnahme Verleitet an dem Einbruch nicht in Abrede stellt, bleibt der Verbat auf diesem haften. Aber sei's drum! Die Sache liegt formell und so grundlos ver-

derbt kann kein Mensch sein, aus purer Bosheit einen völlig unschuldigen zu sich herabzuziehen. Sie können ihn also haben, Ihren Mann, wann Sie wollen.“
„Schön, Herr, ich danke Ihnen! So darf ich ihn morgen Abend um acht Uhr vom Gefängnis abholen.“
„Wie Sie wünschen, Herr Kapitän! Ich werde das Erforderliche veranlassen. Der Mann muß aber unter allen Umständen zur Verfügung der Behörde bleiben, das ist die Bedingung, die ich stellen muß.“
„Und die gewissenhaft innegehalten werden soll, dafür stehe ich mit meiner Person. Danken will ich Ihnen nichts weiter, den tragen Sie wohl im Innern, das Ihnen mehr sagen wird, als ich alter Mann es vermöchte.“
Der Beamte drückte ihm leuchtenden Auges die Hand und geleitete ihn zur Thüre. Was war alle Frömmigkeit auf den Lippen gegen die Hochherzigkeit dieses Mannes, der keine salbungsvollen Worte bei jugendlicher Laune in Munde führte, dafür aber echte Menschenliebe im Herzen barg.
„Das alte Jahr schien sich bei seinem Scheiden noch einmal recht süßlich machen zu wollen. Geulend fuhr die Windsbraut durch die Straßen, ganze Wolken von Schnee vor sich hertrieb. In langgezogenen Tönen piff er um die Mauern des Gefängnisgebäudes, als wolle er die einsamen Seelen hinter den Fensterläden nachrücken aus ihrer geistigen Stumpfheit. Ein neues Jahr und ein neues Gese! Wie der brausende Sturmwind alles Schadhafte zu Boden riß, mochte er auch hier die Schladen aus der Seele reifen, und glückselig der, der sich völlig von ihnen befreite.
Das mochte so ungefähr der Gedankenlang

des alten Mannes in dem dicken Flaustock mit hochgeschlagenem Kragen und dicker Pelzmütze die, der brettspitzig dem Gefängnisgebäude zuschritt. An dieser festgelegten Gestalt rüttelte der Sturmwind vergebens; sie hatte schon ganz anderen Stämmen widerstanden, und ob ihm auch ganze Lagen Schnee das Gesicht peitschten, er fühlte eine so wohlige, behagliche Wärme im Innern, daß die äußeren Eindrücke keinen Einfluß auf ihn hatten.
Dröhnenden Schlages verkündete die Stabuhre die achte Stunde, als die einem Schneemann ähnliche Gestalt des alten Kapitän des Gefängnis Hof und einiger Säuberung des Inspektorsimmer betrat.
„Sie wünschen?“ fuhr der Inspektor den Eintretenden hartigen Tones an.
„Ich bin Kapitän Reichelt. Sie werden durch Ihre Ordre wissen, was mich herführt.“
„Ah so, der Zuchthäusler Vielet, Sie wollen ihn abholen. Sie wissen doch, daß der Mann unter Polizeiaufsicht bleibt und daß Sie gegebenen Falles für ihn einstehen müssen?“
Der Kapitän sah den unhöflichen Beamten mit einem langen Blick, der die mühsam verhaltene Erregung verriet.
„Ich will Ihnen mal etwas sagen, Herr Inspektor. Was der Mann in Ihren Augen ist, das ist er noch lange nicht in den meinen. Es handelt sich um den Untersuchungsgefangenen, nicht um den Zuchthäusler Vielet, der nicht unter Polizeiaufsicht bleibt, wenigstens der schwebenden Sache wegen nicht. Ob ich für ihn einstehen habe oder nicht, das lassen Sie nicht Ihre Sorge sein. Sie haben einfach dem Mann die Freiheit zu geben, das Uebrige kümmert nur mich und den Untersuchungsrichter.“
Der Beamte sah den alten Herrn in stummem

Erkaunen offenen Mundes an. Solche Sprache hier in seinem Reich, wo er Wirtlichkeit war? Der Blick des furchtlos vor ihm Stehenden mochte ihm aber wohl sagen, daß Schrottheit hier nicht am Platze sei. Er meinte deshalb einzelnend:
„Sie sprechen sehr deutlich, Herr Kapitän.“
„Es soll mich freuen, wenn Sie es verstanden haben!“ bemerkte der Kapitän. „Und nun wollen Sie den Gefangenen kommen lassen. Um acht Uhr sollte er mir zur Verfügung stehen; ich bitte also!“
Der Beamte unterdrückte seinen Kerger und gab die nötige Befehle. Nach kurzer Zeit trat der Gefangene ein, eine gedrungene Gestalt, die hallos an der Thüre stehen blieb.
„Treten Sie näher, Vielet!“ rief ihm der Inspektor zu. „Hier unterschreiben Sie dies Formular, wonach Sie keinerlei Verhältnisse in Gefängnis drachten. Ihr und Geld, das man bei Ihrer Verhaftung in Ihrem Besitz fand, werden Ihnen vom Gericht ausgehändigt werden. So! Und wo werden Sie Ihre Wohnung nehmen? Ich muß das eintragen“, legte er auf einen tragenden Blick des Kapitän's hinzu.
Der arme Vielet sah sich hilflos um.
„Ich“ stotterte er mit vor verhaltenen Beinen stitender Stimme. „Ich habe keine Wohnung; ich weiß ja gar nicht, ob meine Familie noch lebt und wo sie ist. Man wird mich wieder ins Zuchthaus sperren, da ich dann meine Wohnung.“
Es war ein jammervoller Anblick, die große Gestalt mit dem gramvollen Blick so hilflos da stehen zu sehen.
(Fortsetzung folgt.)

Das Schuhwaaren-Geschäft von Trost & Wehlau,

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße,

bringt zum bevorstehenden Pfingstfest wie zur Sommerfaison sein großes Lager in Schuhwaaren aller Art in empfehlende Erinnerung. — Unsere neuen Sommer-Schuhwaaren zeichnen sich aus durch: Zahlreiche Neuheiten! Reichhaltigkeit in der Auswahl! Eleganz im Muster! Vorzüglichste Passform! Bestes und schönstes Material sowie gediegene Nachart!

Es ist für Viele schwer, aus der Fluth von Angeboten das Richtige heraus zu finden. Wir empfehlen allen Denjenigen, die bis jetzt noch keinen Versuch mit unseren Schuhwaaren gemacht haben, einmal unser Verkaufslokal zu besichtigen.

Für jedes Paar Schuhe oder Stiefel leisten wir die weitgehendste Garantie.

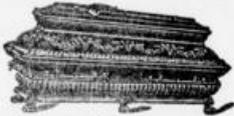
Gleichzeitig machen wir auf unsere große Schuhmacherwerkstatt aufmerksam.

Jede Reparatur wird in denkbar kürzester Zeit dauerhaft und solide ausgeführt.

Anfertigung nach Maas unter Garantie der Haltbarkeit und guten Passform.

Trost & Wehlau, Schuhmacher, Neue Wilh. Straße.

Krebs & Schnäckels



Sarg-Magazin,

Neue Wilhelmsh. Straße 80, liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte Särge zu den billigsten Preisen.

Großes Lager in Holz- und Metall-Särgen.

Sämmtliche Veranlassungen - Gegenstände. Uebernahme von Beerdigungen nach auswärts und per Bahn.

Kommunale Praxis.

Zeitschrift für Kommunalpolitik u. Gemeindefortschritt
Herausgeber: Dr. Albert Eidelum
Verlag: Raben & Co., Dresden-K.
Vertheilungsstelle: 4. Nachtzug Nr. 4019a
Preis pro Quartal 1 Mk.

Dr. med. Blaus Odio

Bestes Mittel gegen Zahnschmerzen.

Nur zu haben bei
P. F. Bettina,
Wilhelmshaven, Oldenburg, Straße 17a.

Zu vermieten
auf 10. mehrere 4 ständige Wohnungen mit allem Zubehör.

5. Schilderwohn., Marienstr. 67 (verm. Gebiet).

Ein möbl. Zimmer
für einen anh. Mann zu vermieten.
Frau Vogt, Berl. Börsenstr. 48.

Zu vermieten
zum 1. Juli eine vierstündige Unter-
wohnung. Zu erfragen bei
Vorgawdt, Berl. Börsenstr. 38, 1 Zc.

Von Herrn Joh. Fangmann Erben
übernahm ich das bedeutende

Cigarren-Engros-Lager

weit unter Fabrikpreis gegen Kasse. Hierdurch bin ich in der angenehmen Lage, meinen verehrten Abnehmern gute abgelagerte Cigarren zu außerordentlich billigen Preisen

bis 40 Prozent unter Preis

zu liefern. Günstige Gelegenheit für Händler und Wirthe. Verkauf nur gegen baar. Das Lager befindet sich in meinem Hause, Peterstraße 82. Detail-Verkauf zu mäßigen Preisen im Laden Marktstraße 12.

Wilh. Stehr.

Wegen Mangel an Platz

verkaufe einen großen Posten

Kinder-Wagen

zum Einkaufs-Preise.

Theilzahlungen gestattet.

M. Fischer, Reichs-Bazar,

Ecke Markt- und Kieler Straße.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug & Co. in Bant.

Gute harte

ammerl. Blockwurst

per Pfund 70 Pfennig,
5 Pfund für 3 Mark

empfehlen

H. Begemann,
Waarenhaus für Kolonialwaaren und
Landesprodukte

E. Schmidt,
Uhrmacher,
Neue Wilh. Straße 31.

Reparaturen
jeder Art an Wand- und
Taschenuhren d. billigsten
Preisen unter Garantie.

Sämmtl. Farbwaaren, Pinsel zc.

kaufen Sie gut und billig in der
Drogen- u. Farbenhandlung von
Rich. Lehmann

Bismarckstraße 15,
und in der Drogerie zum rothen Kreuz
in Bant.

Braunbier!

Täglich frisches Braunbier,
per Liter 10 Pf.

Mitte Gefäße mitzubringen.
Rud. Herbers,
Bier- und Gemüsehändler, Bant,
Werftstraße 23.

Zu vermieten
in dem Grahlmannschen Hause zu
Schwarze die Unterwohnung mit
Bücherei und eine Oberwohnung, bestehend
aus drei Wohnräumen u. einer Kammer.
Wandalar Schmitters, Bant.

Zu vermieten
zum 1. Juni oder später eine schöne
vierstündige Stagenwohnung mit Stall
und Keller.
Bant, Neue Wilh. Straße 82.